Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 33.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstr. 22, Louis Lösche, Katharinenstr. 18, p. nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Meß-Auflage 15,500.

Abonnementspreis viertelj. 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 25 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen ohne Postbeförderung 36 Mk. mit Postbeförderung 45 Mk.

Inserate 5gesp. Petitzeile 20 Pf. Gebührende Schriften laut unserem Preisverzeichniß. — Tabellarischer Satz nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionsstrich die Spaltzeile 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postvorschuß.

№ 127. Dienstag den 7. Mai 1878. 72. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die **Einfriedigungsstacketerie** der Gartenplätze Nr. 1—7 im **Großen Johannisgarten**, sowie des früheren **Ablagerungsplatzes** für Straßenbaumaterial am **Täubchenweg**, bestehend aus

1) **42,10** laufenden Meter Stacket der Gartenabtheilung Nr. 1 am Täubchenweg, 1,80 m. hoch mit eichenen 13/13 cm. starken Säulen und 2 durchgehenden 7/7 cm. starken eichenen Riegeln;
2) **127,30** laufenden Meter Stacket der Gartenabtheilungen Nr. 1—7 an dem durch den Großen Johannisgarten führenden Weg, wovon 110,10 laufende Meter 1,10 m. hoch mit eichenen Säulen und weichen Riegeln und 17,20 laufende Meter 1,80 m. hoch mit eichenen 14/14 cm. starken Säulen und weichen Riegeln;
3) **90** laufenden Meter Stacket an der Rückseite der vorangegebenen Gartenabtheilungen, 1,80 m. hoch mit 13/13 cm. starken eichenen Säulen und 7/7 cm. starken weichen Riegeln;
4) **37,10** laufenden Meter Stacket am Täubchenweg vom Johannisfriedhof bis an das Haus Täubchenweg Nr. 7, 1,80 m. hoch mit eichenen 13/13 cm. starken Säulen und 2 durchgehenden 7/7 cm. starken eichenen Riegeln sowie mit einem zweiflügeligen Einfahrtsthore und einer Thüre

soll in einzelnen Loosen

Dienstag den 7. dss. Mts. Vormittags 10 Uhr

an **Ort und Stelle** gegen sofortige baare Zahlung **auf den Abbruch versteigert** werden.

Versammlung an dem Garten Nr. 1, Ecke des Täubchenwegs.

Leipzig, den 1. Mai 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Bekanntmachung.

Den Abmiethern **städtischer Meßbuden** wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß die **Miethzinsen für nächste Michaelismesse** bereits **in gegenwärtiger Messe** und zwar spätestens bis zum Schlusse der Pfingstwoche, also **bis zum 11. dieses Monats** bei Verlust des Contractes an unsere Stadtcasse zu berichtigen sind.

Leipzig, am 3. Mai 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi.

Bekanntmachung.

Das 8. und 9. Stück des diesjährigen Reichs-Gesetzblattes sind bei uns eingegangen und werden **bis zum 22. d. M.** auf dem Rathhaussaale öffentlich aushängen.

Dieselben enthalten:

Nr. 1232. **Gesetz**, betreffend die Feststellung des Haushalts-Etats des deutschen Reichs für das Etatsjahr 1878/79. Vom 29. April 1878.

Nr. 1233. **Gesetz**, betreffend die Ersparnisse an den von Frankreich für die deutschen Occupationstruppen gezahlten Verpflegungsgeldern. Vom 29. April 1878.

Nr. 1234. **Gesetz**, betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltungen der Post und Telegraphen, der Marine, des Reichsheeres und zur Durchführung der Münzreform. Vom 29. April 1878.

Leipzig, den 4. Mai 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Cerutti.

Quittung und Dank.

Für die in der Zeit vom 11. Januar bis 7. April d. J. von Professoren der **hiesigen Universität zum Besten des Siegesdenkmals** gehaltenen Vorlesungen sind

4061 Mark 40 Pfg.

vereinnahmt worden, so daß nach Abzug von

654 Mark

Ausgaben der Betrag von

3407 Mark 40 Pfg.

an unsere Casse abgeführt werden konnte.

Indem wir hierüber quittiren, sprechen wir zugleich den verehrten Herren Professoren, welche in so aufopfernder Weise ihre treue Theilnahme an unserem Werke bethätigt und uns eine so wichtige materielle Förderung gewährt haben, sowie Allen denen, welche dabei hülfreich gewesen sind, insbesondere der Direction der Gewandhausconcerte für unentgeltliche Ueberlassung des Saales, der Hinrichs'schen Buchhandlung für Annahme der Abonnements, dem Leipziger Tageblatt für gewährten Rabatt von 50 %, unsern wärmsten Dank aus.

Leipzig, den 5. Mai 1878.

Das Comité für das Siegesdenkmal.
Dr. Georgi.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir auf Antrag des gemischten Schulausschusses mit Zustimmung der Gemeindevertretung beschlossen haben, folgende Bestimmung zu treffen:

Wenn eine Familie **mehr als drei** Kinder zu gleicher Zeit zur Volksschule schickt, so soll **auf Ansuchen** der Eltern oder deren Stellvertreter nur für die drei jüngsten Kinder Schulgeld erhoben werden.

Diese Bestimmung kann selbstverständlich dann nicht Anwendung finden, wenn schon einem oder mehrern Kindern einer Familie freier Schulunterricht gewährt wird.

Leipzig, den 30. April 1878.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wilisch, Ref.

Verkaufslocal- und Wohnungs-Vermiethung.

In dem **Universitätsgrundstück** Ritterstraße Nr. 11 ist ein **Verkaufslocal** im Parterregeschosse und eine **Wohnung** im Hintergebäude, Stube, zwei Kammern, Küche, Boden und Keller enthaltend, vom **1. October d. J.** an, **nach Befinden auch früher**, auf **drei Jahre** anderweit meistbietend zu vermiethen.

Reflectanten werden hiermit eingeladen,

Donnerstag den 9. Mai d. J., Vormittags 11 Uhr,

im **Universitäts-Rentamte** (Paulinum) sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben.

Die Licitationsbedingungen liegen daselbst zur Einsicht aus. Die Auswahl unter den Licitanten und die Entschließung in der Sache überhaupt bleibt dem Rentamte vorbehalten.

Leipzig, am 29. April 1878.

Universitäts-Rentamt.
Graf.

Generalversammlung des Reichsvereins für Sachsen.

I.

* Leipzig, 6. Mai. Am gestrigen Vormittag fand im Kaisersaale der Centralhalle hier die diesjährige Generalversammlung des Reichsvereins für Sachsen statt. Die meisten Theilnehmer waren von hier erschienen, doch waren auch viele Parteigenossen von auswärts, aus Dresden, Chemnitz, Glauchau, dem Vogtlande, Döbeln, der Bornaer Gegend, Crimmitschau, Frankenberg, Mittweida, Limbach, Annaberg ꝛc. anwesend. Von mehreren hervorragenderen Mitgliedern der Partei lagen schriftliche Entschuldigungen wegen ihrer Abwesenheit vor; seitens der drei Abgeordneten Dr. Brockhaus, Dr. Gensel und Penzig überbrachte Herr Vicebürgermeister a. D. Dr. Stephani deren Grüße und Bedauern, daß sie wegen augenblicklich stattfindender wichtiger Parteiberathungen in Berlin zurückgehalten seien. Von den Mitgliedern des sächsischen Landtages bemerkten wir unter den Anwesenden außer Dr. Stephani die Herren Oberbürgermeister Dr. Georgi, Häckel, Adv. Kirbach, Adv. Krause und Roth.

Nachdem das Präsidium den Herren Dr. Stephani, Director Peucker und Dr. Jerusalem übertragen worden, erstattete der Erstgenannte den Jahresbericht über die Thätigkeit des Vereinsvorstandes. Diese Thätigkeit erstreckte sich in der Hauptsache auf die Ergänzungswahlen zum Landtag im vorigen Jahre. Es fanden im Ganzen 29 Neuwahlen statt; von den ausscheidenden Abgeordneten hatten 13 den Conservativen und je 4 den Nationalliberalen und den Fortschrittlern angehört. Das Resultat der Wahl war, daß die Conservativen sich um drei Sitze verstärkten und die beiden liberalen Parteien je zwei Sitze verloren; ein Bezirk ging an die socialdemokratische Partei verloren. Die nationalliberale Partei brachte von ihren aufgestellten 14 Candidaten 6 durch. Die Wahlbetheiligung war im Ganzen etwas größer als bei früheren Wahlen, wenn auch im Durchschnitt nur 30 Procent von ihrem Wahlrecht Gebrauch gemacht haben, so daß 70 Procent schliefen. Bei den Reichstagswahlen im Januar 1877 war eine ungleich stärkere Betheiligung zu Tage getreten, denn es hatten damals 61 Procent gewählt. Noch ungünstiger gestaltete sich das Verhältniß in Betreff der auf die sämmtlichen Candidaten der verschiedenen Parteien gefallenen Stimmenzahl. Es haben aus 20 Wahlkreisen genaue Angaben in dieser Beziehung erlangt werden können, und da steht die Sache so, daß die Candidaten der conservativen Partei 42 Procent (im Jahre 1875 nur 31 Procent), die Candidaten der nationalliberalen Partei 24 Procent (im Jahre 1875 42 Procent) und die Candidaten der Fortschrittspartei 18 Procent (im Jahre 1875 21 Procent) erlangt haben, während die Stimmenzahl der Socialisten von 4 auf 18 Procent gestiegen ist. Also überall dasselbe Verhältniß der Verschiebung von links nach rechts und auf der anderen Seite das Anwachsen der Socialdemokratie.

Als besonders nachtheilige Momente für die nationalliberale Partei in Bezug auf diese Wahlen müssen angesehen werden der überaus späte Beginn der Wahlvorbereitungen in den einzelnen Kreisen, eine Säumigkeit, welche der frühzeitig in seine anregende Thätigkeit eingetretene Vereinsvorstand leider nicht zu beseitigen vermochte, der Umstand, daß von den bisherigen Vertretern der Partei im Landtage die große Mehrzahl sich außer Stande erklärte, ein Mandat wieder zu übernehmen, so daß ein, die Gefahr des Mißlingens stets in besonderem Maße in sich tragender Wechsel der Candidaten eintreten mußte, und der sehr vielfach verbreitete Glaube, es komme auf unsere Landtagswahlen Nichts mehr an, da der Schwerpunct dermalen in das Reich gelegt sei.

Diese Annahme beruht aber nur auf einem verhängnißvollen Irrthum; man sollte niemals vergessen, daß eine Gefährdung der Reichsinteressen vorhanden ist, wenn in den Einzelvertretungen die mehr oder minder reichsunfreundlichen Strömungen die Oberhand gewinnen. Nachtheilig wirkte ferner für die nationalliberale Partei die fortdauernde Geschäftsstockung, da gerade die Mitglieder dieser Partei vermöge ihrer vorwiegend der Industrie gewidmeten Thätigkeit mehr als die Angehörigen anderer Parteien in den Sorgen und Schwierigkeiten des tagtäglichen Lebens stehen. Endlich hat auch, was sich ziffermäßig nachweisen läßt, der in die Messe verlegte Wahltermin geschadet und man darf bestimmt behaupten, daß durch diese Maßregel der nationalliberalen Partei zwei Sitze verloren gegangen sind.

Verschwiegen kann nicht bleiben, daß in mehreren Kreisen bei den Wahlen eine Zerfahrenheit des politischen Lebens sich bemerklich gemacht, wie sie schlimmer wohl nicht sein kann. So kam es vor, daß in einem Kreise über 500 Stimmen sich auf 7 verschiedene Candidaten zersplitterten. Eine über alle Maßen schwache Wahlbetheiligung zeigten mehrere Bezirke in der Lausitz, wo nur etwa 12 Procent wählten. Dagegen muß rühmend hervorgehoben werden die Betheiligung an der Wahl in den Bezirken Chemnitz und Grimma-Lausigk, wo über 50 Procent ihre Stimmen abgaben. Der Redner schloß seinen Bericht mit dem Bemerken, der Vorstand dürfe das Zeugniß beanspruchen, daß er mit seiner Thätigkeit rechtzeitig begonnen habe. Die Einwirkung auf die Presse solle in der bisherigen Weise durch Herausgabe einer Correspondenz fortgesetzt werden, für den Augenblick handele es sich darum, die erschlaffenden Gemüther lebendig zu erhalten. Es werde hoffentlich gelingen, einen noch weiteren Rückgang der Parteiverhältnisse zu verhindern.

Eine Debatte knüpfte sich an diesen Bericht nicht und es wurde zu Punct 2 der Tagesordnung übergegangen, dem Vortrag des Cassenberichts auf das abgelaufene Vereinsjahr durch den Vereinscassirer Herrn Kaufmann Nagel. Vom vorigen Jahre war ein Cassenbestand verblieben von 2972 Mark; dazu waren im Laufe des Jahres gekommen 4062 Mark an eingegangenen Mitgliederbeiträgen (2800 Mark aus Leipzig, 1200 Mark aus anderen Orten), 671 Mark Extrabeiträge und 100 Mark an Zinsen. Die gesammte Ausgabe hat betragen 5676 Mark, so daß ein Cassenbestand von 2129 Mark dieses Mal verblieben ist. Dabei ist zu bemerken, daß viele Beiträge von auswärts noch restiren. Die Zahl der Vereinsmitglieder beträgt gegenwärtig, nachdem im letzten Jahre etwa 100 neue Mitglieder hinzugekommen, 522, welche sich auf 65 Orte vertheilen. Durch die gestrige Versammlung wurde wieder eine Anzahl neuer Mitglieder gewonnen. Zu Revisoren des Cassenberichts ernannte die Versammlung die Herren Roth-Chemnitz und Backofen-Mittweida.

Zu Punct 3 der Tagesordnung ergriff zunächst Herr Dr. Stephani das Wort. Es sei die Ansicht des Vorstandes gewesen, daß der Aussprache der Versammlung über die künftigen Aufgaben der nationalliberalen Partei eine skizzirte Uebersicht der augenblicklichen Lage, wie sie sich aus den parlamentarischen Verhandlungen der letzten Zeit gestaltet, vorangehen solle und man habe ihn beauftragt, diese Skizze zu geben.

Es sei natürlich, daß sich im Augenblick der Gemüther eine gewisse Unruhe darüber bemächtigt habe, daß es den Anschein habe, als ob die Fäden der glanzvollen Entwickelung der letzten zehn Jahre zerrissen und neue Bahnen eingeschlagen werden sollten. In einem solchen Augenblick gelte es, mit nüchternem Blick die Bilanz zu ziehen und zu erörtern, ob denn wirklich Ursache vorhanden, mit Befürchtungen in die Zukunft zu blicken. Redner erklärte, er wolle in dem, was er in dieser Beziehung sage, lediglich seine individuelle Anschauung, wie er sie aus seiner parlamentarischen Wirksamkeit gewonnen, ausdrücken und bitte zugleich um Nachsicht, da eine sieben Monate lange, ununterbrochene parlamentarische Arbeit ihm wenig Muße für eine sorgfältige Ausarbeitung des zu entrollenden Bildes gelassen habe.

Wenn auch im sächsischen Landtag die Stellung der Parteien zu einander sich nicht wesentlich geändert, so genügte doch die Verstärkung der conservativen Partei um drei Mitglieder, um die volle Gleichheit der Parteien herbeizuführen. Diese eine Thatsache allein legte den beiden liberalen Parteien die Verpflichtung auf, sich enger an einander zu schließen und es wurde in der That das Verhältniß zwischen ihnen ein befriedigendes. Jede Partei, welche große Strömungen im Volke vertritt, habe ihre Existenzberechtigung und es lasse sich dieser Satz, so bemerkte Redner, auf beide liberale Parteien in der Zweiten Kammer voll anwenden. Beide Parteien müßten existiren, nicht in einander aufgehend, sondern neben einander bestehend. Dringend sei allerdings zu wünschen, daß sie sich derjenigen Puncte, welche sie gemeinsam haben, immer kräftiger bewußt werden. Die Veranlassung zum Zusammenhalten war noch mehr dadurch gegeben, daß die Neuwahlen diejenige Richtung verstärkt und ihr sogar ein gewisses Uebergewicht gegeben hatten, welche zwar nicht reichsfeindlich zu nennen ist, aber doch nicht mit voller Freudigkeit sich den durch das Reich geschaffenen Zuständen fügt und keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die Interessen des Reiches den Sonderinteressen der Einzelstaaten unterzuordnen. Diesen Elementen gegenüber handele es sich weniger darum, entschiedene Reichsfeinde zu bekämpfen; wir haben es hier vielmehr nur mit einer stark ausgeprägten Neigung zur Kritik, zum Mäkeln und Nörgeln an den Reichseinrichtungen zu thun, und müssen daher bemüht sein, daß diese krittelnde und nörgelnde Richtung Platz mache einem freudigen Einleben in die Reichsinstitutionen.

Die wesentlichsten Aufgaben des gegenwärtigen sächsischen Landtages sind einmal finanzieller Art, zum Anderen erstrecken sie sich auf die Fürsorge, die neue Justizorganisation in das praktische Leben überzuführen. Daß die finanzielle Lage des Landes sich verschlimmert, das rührt zunächst von dem unverschuldeten Umstande des Niederganges der allgemeinen wirthschaftlichen Verhältnisse, dann aber auch davon her, daß eine rein wirthschaftliche Frage dienstbar gemacht worden ist der einseitigen politischen Auffassung. Es sei, so betonte Redner nachdrücklich, ein großer Fehler gewesen und der gegenwärtige Steuerdruck sei hauptsächlich mit dadurch herbeigeführt worden, daß man einem politischen System zu Liebe finanziell schlecht operirt habe. (Sehr wahr!) Heute gelte es, dafür zu sorgen, daß das nicht noch schlimmer werde, es gelte, haushälterisch und streng sparsam mit den Staatsfinanzen umzugehen, zu welchem Zwecke es unerläßlich sei, daß auf dem betretenen Wege nicht weiter fortgefahren und dem Eisenbahnbudget bei seiner tief einschneidenden Wichtigkeit eine ganz andere Stellung angewiesen werde. Die Person des gegenwärtigen Finanzministers gebe einige Hoffnung, daß nach dieser Richtung hin etwas Günstiges zu erreichen sei, wie derselbe sich ja auch davon überzeugt habe, daß Gewerbe- und Personalsteuer unmöglich neben der Einkommensteuer fortbestehen können. Die Lösung der Steuerfrage sei sehr erschwert worden durch den traurigen Kampf der Interessen zwischen Stadt und Land. Durch diesen Gegensatz wurde es ganz unmöglich, eine Lösung herbeizuführen, von der Jedermann befriedigt sein konnte; es mußte an Stelle dieser Lösung das Aushülfsmittel des Compromisses gesetzt werden. Es hat sich hierbei der Schaden des ganzen Systems, auf dem unsere Gesetzgebung beruht, klar herausgestellt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß, nachdem die eigentlichen großen Aufgaben dem Reiche überwiesen sind, die Existenz einer besonderen ersten Kammer, zumal in ihrer seitherigen Zusammensetzung, einer gedeihlichen Entwickelung unserer öffentlichen Verhältnisse im Wege steht (allgemeine Zustimmung), einer Kammer, durch die dem Grundbesitz eine herrschende Stellung eingeräumt sei, welche den heutigen Zuständen gar nicht mehr entspreche. Heute habe Sachsen einen vorwiegend industriellen Charakter und trotzdem sei dem Grundbesitz in beiden Kammern beinahe Dreiviertel der Vertretung eingeräumt. Dieses Verhältniß habe der Lösung der Steuerfrage die größten Schwierigkeiten bereitet und der Finanzminister könne ein Lied davon singen; auf die Dauer sei der leidige Interessenkampf zwischen Stadt und Land nicht zu ertragen. Es sei absolut nicht zu verstehen,

SLUB
Wir führen Wissen.